

Art her, die teilweise auch in den Export gingen (SWB, WER, 18.6.75, A 10). Die Fabrik, die anfangs vor allem durch die Verwendung einfacher Technik auffiel, hat in der Zwischenzeit 10 Produktionslinien eingerichtet und ihre an den Staat abgeführten Gewinne betragen das 3,6-fache der benötigten Investitionen. Die Fabrik ist gegenwärtig dabei, die Automatisierung bzw. Halbautomatisierung ihrer Produktionsanlagen zu planen, um den Gesamtausstoß entscheidend weiter zu erhöhen. In der Chassis-Abteilung hat die Halbautomatisierung zu Anfang dieses Jahres bereits zu einer Steigerung auf das 2,5-fache geführt bei gleichbleibendem Arbeitskräfteeinsatz.

(50) Erste Abwälzfräsmaschine

Nach Aussagen der chinesischen Nachrichtenagentur vom 6. Juni 1975 hat die Shanghaier Werkmaschinenfabrik Nr. 1 die erste schwere Abwälzfräsmaschine Chinas zum Fräsen von Zahnrädern mit einem Durchmesser bis zu acht Metern fertiggestellt (SWB, WER, 18.6.75, A 9).

Diese Maschine (Gewicht 130 t, Länge 14 m, Breite 4,4 m, Höhe 5,6 m), die besonders für Zwecke des Maschinenbaus, des Bergbaus und der Erdölproduktion zum Einsatz kommen soll, besteht aus 11.286 Einzelteilen und ist in der Lage, 70-t-Zahnräder mit einem maximalen Modul von 60 zu fräsen.

* * *

AUSSENWIRTSCHAFT

(51) Deutscher Außenhandel mit der VR China 1974

Der Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik und der VR China ist von 1973 auf 1974 wertmäßig um 30 % auf 1,6 Milliarden DM gewachsen. Die Importe nahmen um 25% auf 497 Millionen DM und die Exporte um 33% auf 1082 Millionen DM zu. Im Osthandel der Bundesrepublik stand die VR 1974 in der Reihenfolge der elf Partnerländer an sechster Stelle und erreichte Anteile von 6 % bei den Importen und von 7 % bei den Exporten. In der Reihenfolge aller Partnerländer kam China 1974 in der Einfuhr auf den 43. und in der Ausfuhr auf den 32. Platz mit Anteilen von 0,2 % bzw. 0,4 % an der Gesamtein- bzw. ausfuhr.

Die absolut und relativ stärkere Zunahme der Exporte bewirkte ein weiteres Ansteigen des Ausfuhrüberschusses im Warenverkehr mit der VR China (als Herstellungs- und Verbrauchsländ) von plus 418 Millionen DM 1973 auf plus 586 Millionen DM 1974. Ähnlich verlief die Entwicklung des Saldos in der Handelsbilanz gegenüber China (als Einkaufs- und Käuferland). Bei Käufen im Werte von 360 Millionen DM und Verkäufen von 990 Millionen DM wurde 1974 ein Überschuß von plus 630 Millionen erzielt, dem in Vorjahr ein Plus von 456 Millionen DM gegenüberstand.

Die Berechnungen in diesen beiden Länderabgrenzungen der Außenhandelsstatistik zeigen, daß auch 1974 ein Teil des deutsch-chinesischen Warenverkehrs über dritte Länder abgewickelt worden ist. Von den in China hergestellten Gütern im Werte von 497 Millionen DM wurden im Berichtsjahr Waren im Wert von 138 Millionen DM oder 28 % über andere Einkaufsländer bezogen. Auf der Exportseite wurden dagegen nur Waren im Wert von 93 Millionen DM oder 9 % über andere

Käuferländer vermittelt. Von den Importgütern chinesischen Ursprungs fielen allein 43 % auf Güter der Ernährungswirtschaft, 30 % auf gewerbliche Rohstoffe und Halbwaren und 27 % auf gewerbliche Fertigwaren. Bei der Ausfuhr dominierten deutsche gewerbliche Fertigwaren. Gestiegen sind 1974 vor allem die deutschen Exporte von Maschinenbauerzeugnissen, chemischen Erzeugnissen, Eisen und Stahl und Walzwerkerzeugnissen (VWD/NFA 12.6.75, gekürzt).

(52) Chinas Außenhandel erleidet Milliarden-Defizit

Die japanische Außenhandelsorganisation JETRO beziffert das chinesische Außenhandelsdefizit für das Jahr 1974 auf mehr als eine Milliarde Dollar. Der gesamte Außenhandel übertraf mit mehr als 13 Milliarden Dollar das Vorjahresergebnis um 40%. Der Export stieg im Vergleich zum Vorjahr um 30 %, die Importe nahmen um 50 % zu. Chinas Handelsbilanzdefizit betrug 1973 noch 80 Millionen Dollar. Die JETRO basiert ihre Untersuchung auf Zahlen des internationalen Währungsfonds und auf Zollstatistiken von 47 größeren Nationen. Chinas Importe hatten danach einen Wert von 7,518 Millionen Dollar, die Exporte betragen 6,247 Millionen Dollar. Japan war wieder Chinas größter Handelspartner. Mit einem Gesamtumsatz von 3,327 Millionen Dollar lag das Ergebnis um 64,8 % über dem des Jahres 1973. Damit liegt der Japan-Anteil des chinesischen Außenhandels bei 24 %. Chinas Handelsdefizit geht zu 66 % zu Lasten des Japan-China-Handels (The Japan Economic Journal, 24.6.75, SWB, 11.6.75).

Das Ungleichgewicht in der chinesisch-japanischen Handelsbilanz kam auch während eines Treffens zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Hsien-nien und Vertretern der Japanischen Vereinigung zur Förderung des internationalen Handels in Peking zur Sprache. Der Präsident dieser Vereinigung Aiichiro Fujiyama drückte den Wunsch aus, zwischen Im- und Export innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre ein Gleichgewicht herzustellen. China könne dabei helfen, wenn es verstärkt Petroleum und andere Mineralprodukte nach Japan exportieren würde (SWB, WER, 13.6.75).

(53) Neue Spekulationen um Chinas Öl

Chinas Öl gehört gegenwärtig im wirtschaftlichen Bereich zu den am häufigsten untersuchten Objekten. Widersprüchliche Schätzungen über Förderung und Reserven, denen zumeist Spekulationen unterliegen, verwirren den Beobachter häufig mehr als ihn zu informieren. Über neue Studien auf diesem Sektor berichtete der Japan-Korrespondenz der FAZ am 2.6.75. Japanische Experten sagen danach eine chinesische Steigerung der Rohölproduktion von geschätzt 76 Millionen t im laufenden Kalenderjahr auf 190 bis 210 Millionen t im Jahr 1980 und 440 bis 472 Millionen t im Jahr 1985 voraus. Es wird erwartet, daß 1980 zwischen 50 und 102 Millionen t und 1985 zwischen 193 und 206 Millionen t exportiert werden.

Die japanischen Studien gehen davon aus, daß Chinas Bedeutung als internationaler Handelspartner durch die Einnahmen aus den Ölexporten künftig erheblich größer werden wird. Im Jahr 1980 würde danach China einen

Ausfuhrerlös für Rohöl zwischen 2,4 und 4 Milliarden Dollar erzielen können, 1985 wären es schon etwa 15,6 bis 18,2 Milliarden Dollar, zu konstanten Preisen des Jahres 1974 gerechnet. Chinas gesamtes Außenhandelsvolumen werde, bei verstärkter Verwendung des Ölexporterlöses für den Import westlicher Technologie, bis 1985 auf etwa 53 Milliarden Dollar (zur Zeit 13 Milliarden) steigen. Etwa 20 % des chinesischen Außenhandels werde auf Japan fallen. Ferner vermuten die Japaner, daß der Kreis der Bezugsländer für chinesisches Öl von Asien (Japan, Thailand, Hong Kong, Philippinen, Nordkorea und Vietnam) auch auf Amerika, Ozeanien, Lateinamerika und afrikanische Staaten ausgedehnt werden wird. Tokyo hofft jedoch, daß es sich allein 70 % der chinesischen Rohölexporte sichern kann. Diese Menge stehe auffallend im Gegensatz zu den von der Sowjetunion von 1985 an offerierten 25 Millionen t Öl aus Tjumen, für die Japan auch noch Kredite in Höhe von mehreren Milliarden Dollar bereitstellen müßte.

(54) "Po Hai Nummer 1" bohrt in der See

In den Gewässern vor der Küste der Volksrepublik China hat die erste chinesische Ölbohrinsel die Arbeit aufgenommen. Die Bohrplattform hat den Namen "Po Hai Nummer 1" und ist vermutlich im Golf von Chili vor der Nordostküste des Landes stationiert (WELT vom 9.6.). China wird vermutlich bald weitere Bohrinseln in Betrieb nehmen. Die Hamburger Werft Blohm und Voß hat inzwischen bestätigt, daß sie den Chinesen ein Angebot über den Verkauf von sogenannten "Halbtauchern" vorlegen soll, die für Bohrungen in der See eingesetzt werden. Konkrete Angaben über die Größe des zu erwartenden Geschäftes wurden bisher nicht gemacht. Wie es heißt, seien auch andere große ausländische Werften von den Chinesen um Angebote ersucht worden.

"The Japan Economic Journal" vom 1.7.75 berichtet, daß China die Förderungsrate für Rohöl in diesem Jahr um 20 % heraufgesetzt habe. Dies will der Korrespondent der Zeitschrift von chinesischen Ölexperten erfahren haben. Falls dieses Ziel erreicht werde, könnte Japan schon im nächsten Jahr 10 Mill. t Rohöl importieren. 1975 werden es noch 7,8 Mill. t sein.

(55) Einigung über Fischereiabkommen Peking-Tokyo

Mit einem Abschluß der Verhandlungen über ein neues Fischereiabkommen zwischen Japan und China wird nicht vor Mitte Juli gerechnet. Japanische Regierungskreise erklärten, daß die kritische Phase der Gespräche jedoch bewältigt sei, da die Chinesen Zugeständnisse auf dem wichtigen Gebiet der "militärischen Alarmzone" gemacht haben. Weitere Probleme der Verhandlungen hätten sich bei der Bestimmung der fischbaren Bestände und den Erhaltungsmaßnahmen dieser Bestände im Ostchinesischen und im Gelben Meer ergeben. Die Verhandlungen, die im März in Tokyo unterbrochen worden waren, werden zur Zeit in Peking fortgesetzt. Die Japaner glauben indes nicht, daß selbst bei einer schnellen Paraphierung eines regierungsamtlichen Abkommens ein sofortiges Inkrafttreten zu erwarten ist. Eher wird mit einem Zeitpunkt im Spätjahr 1975 gerechnet. Die Dauer des Abkommens, die zunächst umstritten war - China wollte eine einjährige, Japan eine fünfjährige Vertragsdauer - scheint sich bei drei Jahren einzupegeln (Japan Times 20.6. und 22.6.75). Das nichtstaatliche Fischereiabkommen zwischen China und Japan, das am 22. Juni abgelaufen ist, wurde inzwischen

nach einer Hsinhua-Meldung vom 22.6. um weitere sechs Monate verlängert.

(56) Japaner als Zwischenhändler

Als "epochal" bewertet die japanische Marubeni Corporation zwei Zwischenhandelsgeschäfte mit der Volksrepublik China. Marubeni hat den Export chinesischer gefrorener Krabben nach den USA und die Ausfuhr von kanadischem Holzstoff nach China übernommen. Bisher haben die Chinesen solche Drei-Nationen-Geschäfte nur über chinesische Händler in Hong Kong abgewickelt (The Japan Economic Journal, 10.6.75).

(57) Chinesen lernen amerikanische Business-Methoden

Auf Einladung des Nationalen Rates für den USA-China-Handel wird vermutlich im September eine Delegation chinesischer Außenhandelsfachleute mehrere Städte in den USA besuchen. Der Nationale Rat für den USA-China-Handel ist eine Organisation von etwa 250 amerikanischen Geschäftsleuten, die sich um eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zu China bemühen. Dem Besuch der Chinesen wird angesichts des fast totalen Rückgangs der amerikanischen Agrarexporte nach China große Bedeutung beigemessen. Die Amerikaner erwarten jedoch keine Geschäftsabschlüsse im September. Der Hauptzweck des Besuches sei dagegen, die Chinesen mit amerikanischen Geschäftspraktiken bekannt zu machen. Der Präsident des Rates, Phillips, meint, daß der sino-amerikanische Handel bis 1980 ein Volumen von 3 Milliarden Dollar erreichen könnte, vorausgesetzt, die bilateralen politischen Beziehungen verbesserten sich. Phillips hält es ferner für notwendig, daß die amerikanische Regierung die Einfuhr chinesischer Güter weiter liberalisiert. Vor allem müsse das gegen die Sowjetunion gerichtete, aber auch auf China anwendbare Gesetz geändert werden, das diskriminierende Maßnahmen gegen kommunistische Länder mit restriktiven Auswanderungsbestimmungen vorsieht. Ohne eine solche Änderung gäbe es kaum Aussichten auf ein sino-amerikanisches Handelsabkommen (JT, 4.6.75).

(58) Meistbegünstigung für Philippinen

China und die Philippinen haben im Gefolge der Aufnahme diplomatischer Beziehungen auch ein Handelsabkommen unterzeichnet. Das Abkommen beinhaltet die Meistbegünstigungsklausel mit zwei Ausnahmen:

1. in Fällen, in denen eine der beiden Seiten einem Nachbarland Vorteile und Präferenzen eingeräumt hat oder einräumen wird, um den Grenzhandel zu erleichtern;
2. in Fällen, in denen eine der beiden Parteien Vorteile aus Zollvereinbarungen, Freihandelszonen oder regionalen Gruppierungen ziehen kann oder will. Der Vertrag sieht ferner vor, daß die Parteien langfristige Im- und Export-Geschäfte zwischen Handelsorganisationen beider Länder erleichtern sollen (IT, 17.6.1975). Eine der großen philippinischen Banken, die Far East Bank, hat inzwischen mit der Chinesischen Volksbank offizielle Beziehungen aufgenommen (IT, 19.6.1975).

(59) Handel mit Kamerun

Knapp drei Jahre nach der Unterzeichnung eines Handelsabkommens zwischen Peking und Kamerun haben die Chinesen in der kamerunischen Hauptstadt Jaunde eine Wanderausstellung eröff-

net, auf der Kunstgewerbe- und Textilerzeugnisse, Landmaschinen und Erdölraffinerieerzeugnisse gezeigt werden. Die chinesische Entwicklungshilfe für Kamerun hat sich in den vergangenen Monaten konkretisiert. Die VR China wird das Staudammvorhaben von Lagdo finanzieren und der kamerunischen Einheitspartei UNC in Jaunde ein Parteihaus errichten. Mit den Vorarbeiten sei bereits begonnen worden. Außerdem berichteten zwei Hsinhua-Journalisten regelmäßig aus Kamerun. Der Handelsverkehr zwischen beiden Staaten ist weiterhin gering. Kamerun liefert an China vor allem Kaffee und Rohkakao, während die Chinesen hauptsächlich Reis nach Kamerun exportieren (BfA/NfA, 30.6.1975).

(60) China-Aktien reaktiviert

Die Anteile alter, aus dem kommunistischen China vertriebener Aktiengesellschaften gelten wieder etwas an der Börse von Hong Kong, seitdem die Londoner Privatbank Hill Samuel einigen hundert überraschten Altaktionären der Shanghai Dockyard Limited ein Übernahmeangebot unterbreitete. Für Aktien der seit 25 Jahren praktisch nur noch auf dem Papier existierenden Werftgesellschaft, die in den USA über ein - freilich eingefrorenes - Guthaben von 400.000 Dollar verfügt, boten die Londoner Bankiers im Auftrag eines australischen Kunden immerhin 0,57 Dollar. Das Angebot brachte indes nur 16% der Aktien zum Vorschein. Die große Mehrheit der Papiere gilt als verschollen (Der Spiegel, 30.6.1975).

TAIWAN

AUSSENPOLITIK UND AUSSENWIRTSCHAFT

(61) Ausländische Investitionen und Außenhandel

Nach Angaben des Industrial Development and Investment Centre Taiwans vom 23. Mai 1975 hat die Gesamtheit aller ausländischen Investitionen gegenwärtig eine Höhe von rund 1,2 Mrd. US Dollar erreicht. Der Hauptanteil dieser Investitionen stammt aus den USA, Japan und aus Südostasien (Überseechinesen) (SWB, WER, 4. Juni 1975, A 25). Allein während der ersten fünf Monate 1975 beliefen sich die ausländischen Investitionen auf mehr als 32 Mio. US Dollar (SWB, WER, 25. Juni 1975, A 34).

Angesichts der Verschlechterung der internationalen politischen Position Taiwans während der letzten Jahre ist es der Regierung offensichtlich daran gelegen, ihre außenwirtschaftliche Stellung forciert zu stärken. So wird gegenwärtig ein sogenanntes Trade Information Liaison Office in Taiwan eingerichtet, das als Koordinationszentrum für die einheimische Industrie und die taiwanesischen Handelsrepräsentationen im Ausland dienen soll, um sie besser in die Lage zu versetzen, "Zollvergünstigungen zu erwirken, insbesondere solche, die bereits Exportnationen angeboten worden sind, die mit Taiwan im Wettbewerb liegen". Die Handelsrepräsentationen ihrerseits sollen in Zukunft verstärkt über die Marktentwicklung in den jeweiligen Ländern berichten, um eine flexiblere Außenwirtschaftspolitik zu ermöglichen, z. B. "Informationen über angeregte Importbeschränkungen oder unterschiedliche Zollbehandlung zurückleiten, das Land über "sensitive" Erzeugnisse informiert halten, deren Export aus Taiwan zu Kontrollen durch die Importländer führen könnte, technische Zusammenarbeit fördern und Investitionsmöglichkei-

ten in solchen Ländern erschließen, die bei der Sicherung wesentlicher Rohstoffe für Taiwan von Nutzen sein können" (SWB, WER, 25. Juni 1975, A 33). Aus diesem Grunde sollen nicht nur die außenwirtschaftlichen Kontakte mit Westeuropa intensiviert werden - beiderseitiger Handel 1974 rund 1,7 Mrd. US Dollar - sondern vor allem die Kontakte zum Nahen Osten. Ein erstes Beispiel hierfür ist der Besuch einer Delegation der Jiddah Chamber of Commerce, Saudi-Arabien, Anfang Juni ds.Js. Nach Aussagen des China External Trade Development Council (Taiwan) bemüht sich Taiwan vor allem um den Export von Textilien, Baumaterialien und Chemieprodukten nach Saudi-Arabien. Eine Woche nach dem Aufenthalt der Delegation waren saudi-arabische Ölfachleute zu Besuch in Taiwan.

Die Bemühungen Taiwans, die regionale Gliederung seiner Exporte zu erweitern, sind neben politischen Gründen vor allem auf die Notwendigkeit einer Verlagerung der sektoralen Exportstruktur zurückzuführen. Daß Taiwan diese Notwendigkeit handelspolitisch realisiert hat, geht nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, daß der Handel mit den USA und Westeuropa verstärkt auf den modern-industriellen Bereich umgesetzt werden soll. So exportierte das Land 1974 elektronische Erzeugnisse im Werte von mehr als 900 Mio. US Dollar, was gegenüber 1973 einen Anstieg von 23% nominal bedeutete (SWB, WER, 4. Juni 1975, A 25). Der Großteil dieser Exporte ging nach Westeuropa und in die USA. Für die verminderten Absatzchancen auf den traditionellen Exportsektoren müssen neue regionale Bereiche erschlossen werden.

(62) Abzug der letzten amerikanischen Phantom-Flugzeuge aus Taiwan

Ende Mai hat Washington das letzte Geschwader amerikanischer Kampfflugzeuge vom Typ F-4 aus Taiwan abgezogen. Der Abzug der insgesamt zwei in Taiwan stationierten Phantom-Geschwader der US-Luftwaffe hatte bereits im Juni des vorigen Jahres begonnen. Offiziell wurde damals betont, daß diese Maßnahme eine Folge des amerikanischen Disengagement in Vietnam sei. Die Amerikaner hatten im November 1972 mit Taiwan eine Vereinbarung unterzeichnet, auf Grund deren sie von Taiwan 48 Kampfflugzeuge vom Typ F-5 für den Einsatz in Südvietnam entliehen, während die USA als Gegenleistung zwei ihrer Phantom-Geschwader in Taiwan stationierten. Nach einer Erklärung Taiwans wurden die Phantom-Flugzeuge abgezogen, nachdem die Amerikaner die F-5 wieder zurückgegeben hatten (Lien-ho pao und China Post, 10.6.75). Doch wird dieser Abzug allgemein als ein weiterer Schritt Washingtons zum Abbau seiner militärischen Präsenz auf der Insel angesehen, mit dem der Normalisierung der amerikanischen Beziehungen zu Peking der Weg geebnet werden soll. Seit 1969, besonders aber seit Nixons China-Besuch 1972, haben die Amerikaner ihre militärische Stärke in Taiwan Schritt für Schritt vermindert (C.a. 1974/Juli, S.411 Ü 68). Kurz vor Kissingers letztem Chinabesuch im November 1974 hat Washington die sogen. "Resolution des Kongresses über die Verteidigung Taiwans", nämlich das Sonderrecht des US-Präsidenten zur Alleinentscheidung über den Einsatz der amerikanischen Streitkräfte in Taiwan, aufgehoben (C.a. 1974/Nov. S.686 Ü 73). Der Abzug der Phantom-Flugzeuge wurde gerade vor dem noch für dieses Jahr geplanten Besuch des Präsidenten Ford in China beendet. Mit den letzten Phantoms sind 450 Dienstpersonen aus Taiwan abgezogen. Weitere 1200